

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 91.

Abonnements-Bedingnisse:  
Ganzjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—  
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 13. Mai.

Insertions-Preise:  
Einpaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen  
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.  
Redaction, Administration u. Expedition:  
Gereingasse Nr. 12.

1882.

## Irländer und Slovenen.

Der Laborredner Dr. Barnik pflegt mit besonderer Vorliebe Vergleiche zwischen den von den Angelsachsen unterdrückten Irländern und den angeblich unter dem Terrorismus der österreichischen Germanen schmachenden Slaven dieser Reichshälfte anzustellen. In Höllenbreugels Manier malt der slovenische Agitator die Rechtlosigkeit der Slaven Desterreichs als eine viel ärgere, als es in Irland der Fall, ja einmal verstieg er sich so weit, die gutmüthigen Wiener als die härtesten Tyrannen der Czechen zu bezeichnen, weil der „böhmische Wenzel“ eine stereotype Figur in der Wiener Posse bildet.

Als jüngst der irische Volksführer Parnell aus der Haft entlassen und hiemit eine neue Aera der Verwaltung Irlands inaugurirt wurde, feierte auch „Stov. Narod“ diesen hochherzigen Act des Ministeriums Gladstone mit entsprechender Naganwendung auf slovenische Verhältnisse. In dem betreffenden Leitartikel wurde unter Anderem bemerkt, „daß es gut und nützlich sei, wenn die Slovenen sich einen Volksstamm, der trotz hundertjährigen Druckes durch die hochmüthigen Angelsachsen durch Liebe zu seiner Scholle, durch energische Ausdauer zum Siege und Ruhme gelangt ist, als Vorbild nehmen. Keine constitutionelle Regierung der Welt sei im Stande — wie die Vorgänge in England zeigen — die angeborenen Rechte der Nation auf

ihren eigenen Boden, auf ihre nationale Sprache zu unterdrücken. Auch für die Slovenen werde die Zeit anbrechen, da sie den wüthenden hochmüthigen deutschen Gegner vollkommen bewältigt haben werden.“

Vergleicht man das Vorgehen der irischen Agitatoren mit jenem der slovenischen Volksbeglucker, so zeigt sich eine vollkommene Uebereinstimmung in der Anwendung terroristischer Mittel, in der Aufregung der niedersten Volksleidenschaften. Das Lösungswort: „Irland für die Irländer“ findet seinen Nachhall in dem in allen möglichen Varianten wiederkehrenden Rufe: „Slovenien für die Slovenen“, und wenn die Irländer verlangen, daß die Verwaltung des Landes ausschließlich von ihren Stammesgenossen besorgt werde, so steht diese Forderung auf gleicher Stufe mit dem oft sich wiederholenden slovenischen Postulate: „Hinaus mit den Deutschen aus unserem Lande“.

Vor nicht gar langer Zeit verkündete „Slov. Narod“, daß die Volksführer kein gebildetes Volk benötigten, sondern daß ihnen fanatisirte Volksmassen zur Seite stehen müssen. Auch die irländische Presse verfolgte seit Decennien das Ziel der Fanatisirung der Landbevölkerung, allerdings mit ausgiebigerem Erfolge als die bisher der slovenischen Presse gelungen ist, und zwar aus dem Grunde, weil die dortigen sehr drückenden Verhältnisse zwischen den Grundpächtern und Eigenthümern genügenden Grund dargeboten haben, eine großartige

Agitation zur Umgestaltung der ländlichen Besitzverhältnisse in's Leben zu rufen.

Und eben in dieser Richtung zeigt sich die Unlauterkeit der Tendenzen der slovenischen Volksführer, wenn sie slovenische Zustände mit irlischen in eine Parallele bringen, oder noch ungünstiger als Letztere darstellen. Dem slovenischen Bauer in Desterreich ist es nie schlechter ergangen, als dem deutschen; für Beide waren die bestandenenden Unterthänigkeitsverhältnisse gleich drückend; erst der große Kaiser Joseph II. hat durch Aufhebung der Leibeigenschaft für das Landvolk jeder Nationalität ein menschenwürdiges Dasein geschaffen, wofür demselben die slovenische Landbevölkerung noch heutzutage Dank weiß, obgleich Clerus und Volksführer die edlen Intentionen des großen Monarchen in entstellter Weise zu fälschen bestrebt sind. Von wem ging denn das Werk der vollen Ablösung aller Lasten und Siebigkeiten von Grund und Boden in Desterreich aus? Waren es etwa die böhmischen Feudalen, die mit diesen allirten czechischen Volksführer, die mit den Clerikalen unter einer Decke spielenden Nationalen, von denen im Jahre 1848 die Anregung zu der großen erlösenden That der vollen Grundlastenablösung geschah? Auch hiezu haben deutsche liberale Volksvertreter die Initiative ergriffen, ohne für den deutschen Stammesgenossen eine Bevorzugung vor dem slovenischen Mitbürger zu beanspruchen. Solchen Thatfachen gegenüber heißt es

## Feuilleton.

### Eine Hexengeschichte aus Krain.

III.

(Fortsetzung.)

In den Aussagen wiederholen sich auch noch die Kreuzweis zu legenden Delzweigblättlein und ebenso das unheimliche Geräusch. Gar stark ist aber die von Hanns Tracha bezeugte Thatsache, daß, als die Wudlin einmal bei seinem Hause vorübergegangen, „bald darauf es stark geschrien, welches das Laub und alles erfrerth, darauf die Leith ihre die Schuld zugemessen.“ — — —

Nachdem die unseren freundlichen Lesern vorstehend mitgetheilten, der Zahl nach achtzehn, Zeugenaussagen in Zbria aufgenommen worden waren, wurde das Protokoll am letzten October 1651 geschlossen und von G. Hörmann, Bergrichter, Hanns Wontscha und Michael Link gefertigt und gesiegelt. In Laak wurde sodann am 10. November die Wudlin in der Güte examinirt in Gegenwart „Ihro Gnaden Herrn Hanns Jakob von Wagnerösch, Hauptman der Herrschaft und Stadt Laak, Herrn Johann Christey, Stadtrichter, Herrn Hansen Therpinz, Herrn Jakob Planina, Danielen Sager, und Herrn Gregorn Bischösch, alle des Raths zu Laak“.

Vor Allem gibt die Wudlin an, daß ihr viel

zugehört, aber ihr wenig zukommen, d. h. daß ihr gar viel imputirt wird, wovon ihr gar nichts bekannt. Ihre Antworten sind durchwegs leugnend oder nur Nebensächliches zugehend. Ueber die Art ihres Heilverfahrens theilt sie Folgendes mit: An den Händen erkannte sie, wenn Jemand krank war. Mit dem Wasser hat sie zu helfen versucht. Wird es mit Rosen (Blumen und Kräutern) gekocht und springt es in die Höhe, so hat „selbig Mensch ain wilde Krankheit“. Verwendet wurden die Kräuter denete verch (neue Astspiz?), sieben Maiblumen, tausend Rosen (Tausendguldenkraut?) und zwar zu Ehren der heiligen Ursula und derselben heiligen Gesellschaft, der 11.000 Jungfrauen und zu Ehren unserer lieben Frauen. Sodann sprach sie ein langes „Gesprechgebeth“, welches sie über die Gürtel und Kleider wider die böse Krankheit zu sprechen pflegte. Sie erzählt, daß sie einem Manne in Jesenza, der einen „Faller“ gethan, daß ihm die „Darem herausgangen“, mit „zweierlei Dehl und warmen Ziegel geheilt, daß er noch anezo im Leben ist“. Ob Jemand verzaubert sei, erkannte sie aus dem Wachsgießen.

Aus dieser Verantwortung, welche den Eindruck voller Wahrhaftigkeit macht, erhellt wohl unzweifelhaft, daß die Wudlin mit Curpfuscherei sich abgab, und dabei neben anderen Mitteln auch sogenannte sympathetische brauchte. Die sogenannte „Sympathie“ spielt ja heute noch in der Volksmedizin eine große

Rolle; wir erinnern an das „Besprechen“ des Rothlaufes, an die „siebenerlei“ oder auch „siebenzehnerlei“ Kräuter, welche gekocht werden müssen, um damit Umschläge bei manchen Krankheiten zu machen u. A. m.

Der Schlosshauptmann von Laak entsendete über das eben erwähnte Verhörprotokoll ein im Zopfstyl gehaltenes Schreiben nach Zbria, in welchem er des Langen und Breiten darthut, wie eine Confrontation nothwendig sei und das Ansuchen stellt, den Seiz mit dessen Frau, die Stecherin und jene zwei Männer, von denen die Rhoggany sprach, nach Laak zu stellen.

Hierauf sendet der Bergverweser Raumann nicht die Zeugen, wohl aber einen gefertigten Protokollsextract, der ganz charakteristisch für das damalige Verfahren ist. Es heißt darin, daß, so lange dieses löbliche kaiserliche befreite Bergwerk steht, nicht zu finden, noch erhört worden sei, daß man in bergleichen Fällen die Bergwerksinwohner oder zugehane Personen in ein ander Land, als in der Grasschaft Görz, nämlich etwa in die Herrschaft Laak verschafft hätte u. s. w. Man fände ein solches Begehren gegen die kaiserliche Majestät, gegen des kais. Bergwerkes alten Frei- und Gewohnheiten und gegen die hochlöbliche österreichische Hofkammer unverantwortlich. Man müsse auch befürchten, daß so ungewissenhafte Leute das Ueble, was gegen



wohl die Geschichte in der frechsten Weise fälschen, wenn man den Muth hat, von slovenischen Irländern in Oesterreich zu sprechen.

Der gesunde Sinn der slavischen Landbevölkerung weiß sehr wohl zu beurtheilen, wem der Landmann die materielle Aufbesserung seiner Lage zu verdanken hat, diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß die von der slovenischen Presse seit Jahren systematisch betriebene Verhöhnung gegen die „Deutschen“, einige excentrische Köpfe ausgenommen, bei dem Bauer wenig Anklang findet.

Immerhin aber wirft der in Dublin vorgefallene Doppelmord, den wir an anderer Stelle ausführlicher besprechen, ein höchst düsteres Streiflicht auf die Consequenzen einer von den Volksführern systematisch betriebenen Verhöhnung eines Volkstammes gegen den anderen.

Bezeichnend für die slovenische Presse ist der Umstand, daß sowie sie bisher die verwerflichsten Mittel der irischen Volksagitation gut geheißsen und als nachahmenswerth anempfohlen hat, auch der gräßliche Gewaltact in Dublin für sie insofern ein Gegenstand des Bedauerns und der Mißbilligung zu sein scheint, als in Folge dessen die Stellung des slavfreundlichen englischen Ministers Gladstone bedenklich erschüttert ist.

### Aus dem Parlamente.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes bearbeitet die Zolltarif-Vorlage mit Dampfkraft, die einzelnen Tarifposten finden auf Seite der regierungsfreundlichen Majorität ohne Zögerung willfährige Genehmigung. Ein Abgeordneter der Linken verließ der Aufsicht Ausdruck, daß es kaum ein zweites Parlament in der Welt gibt, wo in solcher überstürzender Weise so wichtige Vorlagen erledigt werden; geradezu unerhört sei der fortwährende vorschnelle Schluß der Debatte, der die Abgeordneten um ihr gutes Recht „zu reden“ bringt; ein solcher Vorgang müsse als ein unwürdiger Gebrauchtmarkt und über die ganze Zolltariffrage tiefstes Bedauern ausgesprochen werden. Abg. Dr. v. Plener constatirt, daß durch den projectirten neuen Zolltarif die nothwendigsten Consumartikel der armen und arbeitenden Bevölkerung mit Steuererhöhungen belastet, mithin noch mehr

sie ausgefagt, widersprechen würden, wie sie es bisher gethan. Die nach Laak geschickten Aussagen wären klar und deutsch genug beschrieben; „sollte Man aber Wider Verhoffen von bemelten Zeugen noch Was Mehrers Zu erforschen begehren, darauf Sollte auf Regstes ersuchen alle Billigkeit und Ausrichtung aufs schleunigst verschafft werden.“

„Diemeilen alhier das Geschrei erschallen, daß die Wudlin in theiner andern Gefängnuß, als allein in der Thorstuben zu Laach seye, und die Stren winden solte, die Spioni in Bethlers Khlaiden immerzu alhero nach Idria kommen und wieder davon laufen, ist zu vermuthen, es möchten die hiesigen Interessirten mit ihre Wudlin durch dergleichen Personen, welche in Bethlerskhlaidern zu ihre in Thorstuben kommen möchten, correspondiren und sich dergestalt verstehn, daß sie bei künftigem Examen übereinstimmen möchten.“

„Die zwei Bauern, deren der Aine die Wudlin mit dem Teufell Reden gehört“, seien laaknerische Unterthanen. Die Namen wüßte man nicht. Vielleicht aber kämen sie nach Laak, wenn man ihnen Straflosigkeit zusicherte . . .

Es scheint, daß dem Bergrichter die Confrontation der Zeugen in Laak unangenehm war und er deswegen sie zu hintertreiben wußte. Die Kompetenzconflicte, welche damals, wo der Begriff der sacrosancten Amtsehre übermäßig hoch gehalten wurde,

vertheuert würden und schließt seine Rede mit folgendem an die rechte Seite des Hauses adressirten Passus: „Sie haben den Kaffee vertheuert, die Kaffee-Surrogate, das Mehl, die Fleischnahrung, die Fettmahrung vertheuert, Sie vertheuern auch die Häringe. Sie erschweren die Productionsverhältnisse durch die Vertheuerung des Petroleums und werden alle Lebensbedingnisse der arbeitenden Classe auf ganz ungebührliche Weise vertheuert haben, nicht bloß aus ficalischen, sondern häufig aus agrarischen Gründen zu Gunsten ungarischer Productionszweige. Das ist die Signatur dieser ganzen Finanzzölle, und das ist der Grund, warum wir von Anfang an gegen diese Finanzzölle Opposition gemacht haben, und warum wir es der Rechten überlassen, eine so drückende Belastung der arbeitenden Bevölkerung zu votiren.“ (Lebhafter Beifall links.)

Mit 161 gegen 152 Stimmen hat das hohe Abgeordnetenhaus des Reichsrathes den Hilferuf einer der wichtigsten Industrien, deren Schutz der Selbsterhaltungstrieb der Staaten förmlich gebietet, überhäubt. Der von dem Abg. v. Comperz namens der Minorität des Zollauschusses versochtene Verbesserungsantrag in Betreff der Position 158 des Zolltarifes, Wellene Webwaaren, wurde abgelehnt. Die Herren von der Majorität, pochend auf ihr numerisches Uebergewicht, verschmähten jede Debatte. Was hätten sie auch vorbringen können, um die strengsachlichen Ausführungen der Minorität zu widerlegen? Man lese nur die lendenlahmen Argumente, deren sich die Herren Baron Kalchberg und Hofrath Meznil bedienen, als sie, ut aliquid fecisse videantur, das Wort ergriffen. Man merkte es jedem Worte an, daß sie nur sprachen, damit es nicht heiße, es sei nicht einmal der Versuch der Widerlegung gewagt worden, und speciell der Vertreter der Regierung, v. Kalchberg, mußte förmlich genothzuechtigt werden, ehe er das Wort ergriff. Ueberraschung ist übrigens durch das Resultat der Abstimmung Niemandem bereitet worden. Es war schon gestern Abend kein Zweifel, daß die Regierung sich eine Majorität gesichert habe. Alle Mittel der eigenthümlichen — Ueberredungskunst, über welche unsere in öffentlichen Sitzungen so wenig oratorische Regierung hinter den Coulissen in wahrhaft imposantem Maße verfügt, sind diesmal in Anwendung gebracht worden. Die Abstimmungsliste ist diesmal

ungemein häufig waren, konnten hier auch mit Erfolg dem Bergrichter zu Hilfe kommen.

Die Antwort des Schloßhauptmannes zeigt, wie bestürzt ihn die unerwartete Weigerung des Bergverweisers macht. Er schreibt, er habe dieß nicht sich „eingebildet“, sondern verhofft, daß der hochgeehrte Herr Nachbar dem Begehren wegen Confrontation der Zeugen nachkommen werde. Er müsse jetzt an die hochlöbliche Regierung gehorfsamst berichten. Die Wudlin, schreibt der wackere Schloßhauptmann weiter, sei allerdings in der Thorstube, da sie, das alte Weib im Thurme wegen zu großer Kälte „sterben und gleichsam Desperiren machte“; sie sei aber in Ketten und Banden und es sei unwahr, daß sie mit Leuten verkehre. Wenn der Bergrichter dergleichen Spioni lenne, „warumb hebt er solche nit auf?“ In dem Concepte dieses Schreibens ist noch folgende, den Bergrichter gewiß kennzeichnende Stelle von des Schloßhauptmannes eigener Hand enthalten, die aber durchkreuzt ist: „massen dann ihme Bergrichter in seiner vor Dießem gehaltenen Gewalt 2 oder 3 wol starke und junge Persohnen in der Gefängnuß gestorben; Ingleichen sind der Wudlin Sohn die Finger an den Füßen von Frost in seiner Verwahrung ganz abgefallen. Vielleicht vermaint der guete Bergrichter, Ich solte auch also Tyrannisch mit den Leithen umgehen, als wie es Derselbe practicirt hat. Ich aber lasse die hohe Obrigkeit justificiren und begehre mich an den armen Leithen theineswegs zu rächen,

lehrreicher als ganze Bände österreichischer Verfassungsgeschichte. Insbesondere die Liste der Abwesenden empfehlen wir der sorgfältigsten Aufmerksamkeit der Wähler. In die Position 158 in unveränderter Fassung durchzusetzen, war in der That eine sehr starke Leistung des Laack'schen Cabinetes. Sie wird aber auch viel gelostet haben — Mühe natürlich.

Der Budgetauschuß des Abgeordnetenhauses genehmigte die Vorlage des Gesetzes, womit die Regierung ermächtigt wird, in den Vorschlag des Jahres 1882 unter Erforderniß, Capitel VI, Titel 4 als außerordentliches Erforderniß für die Bedürfnisse der in Bosnien und der Herzegovina, dann im Limgebiete stehenden Truppen einen Betrag von 14,886.200 fl. ö. W. nachträglich einzubeziehen. Der genannte Ausschuß erklärte sich weiters einverstanden, daß die Regierung ermächtigt wird, dem zu gründenden Pensionsvereine für Landpostbedienstete der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, vom Jahre 1882 angefangen vorläufig für die Dauer von sechs Jahren eine Subvention bis zur Höhe jährlicher 20.000 fl. aus Staatsmitteln zu Lasten des Postgefälles zu bewilligen. Zur Bedeckung dieser Subvention sind in erster Linie die von den Landpostbediensteten als Ordnungsstrafen eingehobenen Strafgeelder zu verwenden.

Die Petition der bei Staatsbehörden und Aemtern in Verwendung stehenden Diurnisten um Aufbesserung ihrer materiellen und socialen Lage wurde von Seite des Petitionsauschusses der Regierung zur eingehendsten Würdigung abgetreten und gleichzeitig die Regierung aufgefordert, ehestens eine Gesetzesvorlage dem Abgeordnetenhause zu unterbreiten, durch welche die Vorrückung der Diurnisten auf Benntnenposten ermöglicht und geregelt wird.

### Der Doppelmord in Dublin.

Die Hauptstadt Irlands war am 6. d. der Schauplatz eines schweren, gräßlichen Verbrechens, Lord Cavendish, neuernannter Staatssecretär für Irland, und Mr. Bourke, Unterstaatssecretär, wurden im Phönixparke ermordet.

Das Motiv zu dieser Schreckensthat soll in wahnwitzigen Ideen fanatischer irländischer Politiker,

noch Weniger so mir unverantwortlich was aufzutailen (aufzulegen?).“

So hatte der brave Schloßhauptmann im ersten Borne geschrieben, sich's aber später anders überlegt.

In derselben Zuschrift fragt dann der Schloßhauptmann mit vollem Rechte, warum denn nicht der Marco Seiz, wider den so viel ausgesagt, vernommen wurde. Endlich sei das „Bornehmste“, was gegen die Wudlin vorgebracht worden, die Aussage der Rhoggany gewesen. Nun seien aber die beiden Männer nicht eruiert worden und es sei nur gesagt, daß dieselben sich stellen würden, wenn ihnen Straflosigkeit zugesichert würde. Diese sichere er ihnen „bei seiner Ablichen Trauen und glauben“ zu. Jedenfalls bittet er wenigstens um Eruirung des Dorfes, von woher die Männer seien. Der Stadtrichter von Laak, sagt der Schloßhauptmann schließlich, werde mit mehreren Rechtsfreunden nach Idria fahren und er werde sie beauftragen, mündlich weiter zu conferiren.

Ob die Conferenz stattgefunden, ist nicht in den Acten ersichtlich; wahrscheinlich wußte der Bergrichter sie zu hintertreiben, denn die Laaker Rechtsfreunde werden in dem später aufgenommenen Protokoll als anwesend nicht angeführt.

Das am 11. December 1851 in Idria aufgenommene Protokoll besagt nun, daß der Seiz vorgeladen wurde, aber nicht erschien und sich wegen „Leibschwachheit und Khrankheit“ entschuldigte.



welche eine völlige Losreißung Irlands von England anstreben, zu suchen sein; England und Irland befinden sich in Folge dieses scheußlichen Attentates in höchster Aufregung.

Lord Cavendish wurde erst vor einigen Tagen von der englischen Regierung berufen, um zwischen England und Irland friedliche Verhältnisse anzubahnen. Kurz vor seiner Abreise nach Irland richtete Cavendish ein Schreiben an seine Wähler, welches folgende Stellen enthält: „Es wird die Pflicht der Regierung sein, die Geseze so zu ergänzen, um eine feste Rechtspflege zu sichern und dadurch Frieden und Ordnung im ganzen Lande zu erhalten und durch eine wohlbedachte und wirksame Maßregel in Betreff der Pachtzinsrückstände eine Beschleunigung der Ordnung der Landfrage und eine Beseitigung der damit zusammenhängenden Uebel, welche die Wurzel der irischen Unordnung bilden, herbeizuführen.“

Sämmtliche Londoner Blätter sprechen den tiefsten Abscheu und ihre Entrüstung über den von bisher noch unbekanntem Händen vollbrachten Doppelmord aus und verlangen von der englischen Regierung die Anordnung der schärfsten Maßregeln zur Unterdrückung des gefeßlosen Zustandes in Irland. Die Mehrzahl der Journale macht die Land-Liga für das Verbrechen verantwortlich.

Die englische Regierung hat sofort das politische Programm betreffs Irlands in neuerliche Erwägung gezogen und wird demnächst dem Parlamente Gesezentwürfe bezüglich der Unterdrückung der Verbrechen in Irland und betreffs Nachlasses der rückständigen Schuldschulden vorlegen. Das Ministerium hat mit der Leitung des Staatssecretariates den früheren Functionär Mr. Trevelyan betraut.

Von den über den Doppelmord lautgewordenen Journalstimmen führen wir einige an, u. zw. „Saint-James Gazette“: Mögen Parnell und Davitt noch so viel protestiren, sie sind für die Morde im Phönixparke verantwortlich, denn seit zwei Jahren predigen sie Gewaltacte und verfolgten beide Fractionen dieser Partei dasselbe revolutionäre Ziel, nämlich die Zerstörung der Union und der englischen Herrschaft in Irland.

„Daily Telegraph“: Die Regierung muß vor Allem in Irland alle revolutionären Elemente mit stärkster Hand austrotten.

Die Rhoggany bestätigte ihre frühere Aussage und fügte derselben hinzu: daß von dem Abhorren des Kindes sie erst später durch ein unbekanntes Weib, welches im Dorfe vor der Thür des „belaidigten Bauern“ gestanden, Kenntniß erhielt. Zuerst hatte sie aber beeidigt, es von dem Graubart erfahren zu haben. Als sie wieder einmal durch das Dorf ging, habe sie vor des „belaidigten Bauern“ Haus dessen Mädchen gefunden, welches ihr gesagt, ihr Vater und der andere Mann seien gestorben.

Jetzt sind beide Bauern auf einmal todt; die Rhoggany kennt deren Häuser und doch wurde nicht in dem Dorfe nachgefragt, ob in diesen Behausungen, welche die Rhoggany hätte zeigen müssen, ein Sack Geld gestohlen, ein Kind abgehört und die Hauseigentümer in der angegebenen Zeit wirklich verstorben seien.

Die gute alte Zeit war auch in der Rechtspflege nicht verlockend!

Es ist noch die Aussage des Marko Seiz beigegeben, welcher nach seiner Genesung vor Gericht erschien. Er behauptet, nur einmal die Hilfe der Wudlin in Anspruch genommen zu haben, als seine Tochter, die Muchin zu Ober-Laiabach, krank und verzaubert gewesen sei. Damals habe sie ihm Brunnenwasser gegeben, über welches sie „geprumelt“ habe. Ihm sei dieses einfache Mittel gar nicht recht gewesen, aber geholfen habe es. Allen übrigen Aussagen widerspricht er rundweg.

„Morning Post“: Es sei dringend nöthig, mit Irland kein Federlesens mehr zu machen und mit der größten Strenge vorzugehen. Dem Amerikanismus, der das Land verpestet, müsse ein Halt geboten werden.

„Times“: Gladstone muß sofort, ohne eine Minute zu zaudern, dem Parlamente beweisen, daß er endlich die irische Frage versteht; er muß sich loslösen von jener Clique, welche gegen Forster intriguirte und dessen Resignation erzwang. Diese Clique existirt auch im Cabinet. Gladstone muß endlich einsehen, daß der Zweck der ganzen irischen Agitation nichts als ein unabhängiges Irland ist, welches der Todfeind Englands wäre, unter der Protection der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Alle Maßregeln, welche Forster empfahl, müssen augenblicklich angewendet werden, um Irland zu regieren, denn Gladstone sieht nun die Absurdität ein, sich dem Glauben hinzugeben, daß in Irland nur eine sociale Frage bestehe. Eine große politische Revolution besteht auf der Insel, und die strengsten, energischsten Maßregeln zur Sühne für das schwer verletzte Gesez müssen getroffen werden. Nur unter dieser Bedingung kann das Cabinet hoffen, Verzeihung für seine entsetzlichen Fehler erkaufen zu können.

„Standard“: Die ganze Situation ist durch die graufige That plötzlich verändert. Unglücklicherweise haben die Minister in der vorigen Woche mit unbegreiflicher Blindheit die einzige für Irland mögliche Politik aufgegeben. Wäre das nicht geschehen, hätten sie den Zwang als gänzlich unnöthig aufgegeben, so würde die Ermordung eines oder zweier Minister nicht absolut den Rücktritt des Cabinetes erfordert haben. Die Entscheidungen der letzten Woche lassen jedoch das Cabinet ohne jegliche Politik und ohne Entschuldigung. Gladstone kann einzig und allein nur resigniren; wenn er aber bleibt, dann obliegt ihm die Verpflichtung, dem Volke zu zeigen, daß er auf der Höhe der Situation steht. Parnell's Manifest mag aufrichtig sein, allein beherrschen Parnell und Genossen auch noch Irland oder steht hinter ihnen eine geheime stärkere Macht?

Pariser und Berliner Blätter besprechen in längeren Artikeln den Ministermord in Dublin und gelangen einstimmig zu dem Schlusse: England, beziehungsweise das Ministerium Gladstone, müsse

Man hätte erwarten können, daß Marko Seiz, gegen den so belastende Aussagen vorlagen, als Mitschuldiger in Untersuchung gezogen worden wäre. Dieß geschah jedoch nicht. Seine Aussage durfte er aber nicht beschwören, was ihm gewiß sehr erwünscht war, „weilen dieser Handel ihm conveniret, er auch in seinen Reden ein Liederlichmensch ist, und ohnedieß seiner alten ybelen gewohnheit nach schir zu einem jedweden Wort schält, flucht und schwört, entgegen aber alle Zeugen, welche was wider ihm ausgesagt, ihre Aussage mit ihrem Jurament bestätigten.“

Pro nota! bemerkt der Schloßhauptmann, daß er bei der Ungutwilligkeit des Bergrichters weitere Daten nicht erwarten könne, und gibt dem Landesrichter Hanns Wolfen den Auftrag in „dolleni und goren Dobravi“ wegen des verlorenen Geldes, des Kindes und der beiden Männer nachzuforschen, im Falle der Erforschung die hinterlassene Witwe bei einem Pönfall von 10 Dukaten auf das Schloß zu schaffen.

Von Haus zu Haus wurde nachgeforscht und nichts in Erfahrung gebracht. Die Lügenhaftigkeit der Rhoggany war damit erwiesen, trotzdem zog sie Niemand zur Verantwortung, sondern man inquirirte deswegen die Wudlin peinlich.

Drei Monate lag das arme alte Weib in Eisen. Sie richtete an den Schloßhauptmann ein Gesuch, in welchem sie in rührend naiver Weise als

jetzt mit aller Energie und Strenge gegen Irland vorgehen.

Auch die großen Journale Wiens geben ihrem Gefühle des Abscheues in Folge dieses Ereignisses beredten Ausdruck und bemerken, daß diese Bluthat sich als ein harter Schlag für Irland erweisen werde und nur dann Abhilfe zu erwarten sei, wenn der irische, mit großen Pachtzinsen belastete Bauer durch Aufhebung des Pacht-systems in einen freien Landmann umgewandelt werden würde.

## Politische Wochen-Übersicht.

Oesterreichische und ungarische Blätter nennen den Grafen Coronini, ehemaligen Präsidenten des cisleithanischen Abgeordnetenhauses, als Candidaten für das Portefeuille des gemeinsamen Finanzministers. Der „Pester Lloyd“ widmet dem Reichsfinanzminister in spe folgende Empfehlung: „Wir wüßten kaum einen österreichischen Staatsmann, dessen Ernennung in Ungarn freundlichere Aufnahme zu gewärtigen hätte als jene des Grafen Coronini, vorausgesetzt, daß er nebst den persönlichen Vorzügen, die wir auch schon bisher an ihm schätzen zu lernen Gelegenheit hatten, auch die nöthige Energie besitzen wird, den unter den obwaltenden Verhältnissen doppelt schwierigen Aufgaben seines neuen Amtes zu entsprechen.“

Die steiermärkischen Reichsrathsabgeordneten stellten an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe das Ersuchen, den steierischen Landtag im Juni einberufen zu wollen.

Das Ministerium für Landesvertheidigung hat anlässlich des von einer politischen Landesbehörde angeregten Zweifels, ob die zwangsweise Einbringung der Militärtaxen wie jene der Steuern zu bewirken sei, einvernehmlich mit dem Finanzministerium der Statthalterei bekanntgegeben, daß bei Einhebung der Militärtaxen das gleiche Zwangsverfahren, nämlich die politische Execution (im Gegensatz zur gerichtlichen Execution) wie rücksichtlich der Steuern platzzugreifen habe.

„Wie die „Politik“ erfährt, wünscht Graf Taaffe, daß die Zolltarifvorlage noch vor Pflingsten in beiden Parlamentshäusern erledigt werde. „Die „Narodni Listy“ wollen sogar wissen,

„alterlebt betrübtes Weib durch des Allerhöchsten Willen“ bittet, da sie gewiß keine Wettermacherin sei, daß man die gegen sie angebrachten delicta untersuchen und sie, die viel leiden und ausstehen mußte, endlich auf freien Fuß setze, und daß sie interim der eisernen Bande entledigt werde.

Dem Schloßhauptmann Wangnerösch scheint die Straffälligkeit der Wudlin nicht eingeleuchtet zu haben, indessen dürste ihn die Furcht vor einem „gnädigen Unwillen“ gehindert haben, die Untersuchung einzustellen. Daher consultirte er in einem Schreiben den Herrn Johann von Grundlern zum Greinberg, Landschreiber, und Herrn Wolfgang Markonitz, Landssecretario, und bittet um deren „Gemeinths-Rainung“. Dr. von Grundler findet in dem Proceße keine so großen Zauberstücke; „solches sind Sachen, mit welchen die alten Weiber ohnebieß gern verkehren und die Leuth umb's Geld bringen, zu ihrer bequemeren Aushaltung.“

Diese Aeußerung Grundler's ist der erste Lichtblick in dem ganzen Proceß, er ist der einzige, welcher die Wudlin richtig beurtheilte, doch seine Stimme verhallte, da die Richter und der Rath von Laak zu tief im Aberglauben ihrer Zeit versunken waren.

Markonitz ist ebenfalls gegen die Tortur. Man möge durch Schrecken mit dem Scharfrichter sie zu einer weiteren Aussage zu bewegen suchen und die Männer aus Dobrava eruiren. Dr. von Grundler



Graf Taaffe sei sehr mißgestimmt über die Theilung der „Rechten“ bei der Berathung des Zolltarifs, die er als Staatsaction erklärt, hinter der alles Andere zurücktreten müsse, und aus dessen unveränderter Annahme er für sich und das ganze Ministerium eine Cabinetsfrage mache. Ueberdies werde gegen die Position Taaffe's noch von anderer Seite angekömpft. Die Magyaren wollen in der bosnischen Frage ein Ant-ant herbeiführen, entweder das Aufgeben Bosniens oder die magyarische Verwaltung.

Angeblieh gutinformirte Blätter melden, daß das Landespräsidium in Schlesien nicht mit einem polnischen, sondern einem activen Administrationsbeamten deutscher Nationalität besetzt werden wird und Minister Freiherr v. Conrad einer czechischen Deputation die Antwort gegeben habe, er werde der Slavisirung des mährischen Schulwesens niemals zustimmen.

Die liberalen Journale Wiens und in den Provinzen beschäftigten sich eingehend mit dem neuesten Nationalitäten-Versöhnungsprogramm der „Wiener Allgem. Zeitung“ und beantworteten die dießfälligen Mahnrufe nahezu einstimmig, wie folgt: Die Slaven wollen keine Gleichheit mit den anderen Nationalitäten, sie wollen die Herrschaft und die Nationalitätenfrage ist ihnen übrigens nicht die Hauptsache, sie ist ihnen nur eine Etappe auf der Bahn zum Föderalismus, und dahin können ihnen doch gute Oesterreicher nicht folgen. Der ehrliche Ausgleich der Nationalitäten auf liberaler und volkshühlicher Basis, so schön er in der Theorie und so anstrebenwerth er auch sein mag, ist dermalen für den praktischen österreichischen Politiker eine Utopie, und wird es so lange bleiben, als noch die Nationalitätenfrage die Rolle eines politischen Factors spielt, und bis die einzelnen Volksstämme zur Einsicht kommen werden, daß diese Frage eine rein kulturelle ist und nur im edlen Wettkampfe auf dem kulturellen Gebiete ausgekömpft werden kann.

## Vom Insurrectionschauplatz

Die von officiösen und officiellen Blättern so gerühmte Neutralität der interessirten Mächte wird durch die Thatsache in Schatten gestellt, daß seit dem Ausbruche des Aufstandes in den Bocche,

schließt sich in einem zweiten Schreiben dieser Ansicht an und meint, wenn sie bei der Drohung mit dem Scharfrichter bei ihrer Aussage bliebe, so solle es sein Bewenden haben. Den alten Weibern sei es ohnehin etwas angeboren, daß sie gern mit Kräutern, Wässern und dergleichen heimlichen Sachen sich abgeben, obwohl ihnen auch dieses verboten sei.

Wiederum beginnt die Suche nach den zwei Männern aus Dobrava, und zwar durch Requisition des Bergrichters in Idria. Dieser läßt sich aber auf ein solches Aufsuchen gar nicht ein und gibt dem Schloßhauptmann ziemlich deutlich zu verstehen, daß er schon alles Cruihbare erfahren habe. Schließlich machte der Herr Bergrichter sich förmlich lustig über den Schloßhauptmann, indem er schreibt: „er ist ein vernünftiger Herr, wirdet der Sach als ainer, deme ain solche vornembe Herrschaft zu verwalten anvertraut worden, nach dem geschriebenen Rechten und Landgebrauch wohl zu thun wissen“.

Das Beweisverfahren war beendet. Die Wudlin war genau bei ihrer früheren Aussage geblieben, auch bei vom Scharfrichter angelegtem, aber nicht völlig zugeschräubtem Schraubstock. Wangnerdöck erbittet von der Landeshauptmannschaft weitere Weisung. Diese liegt den Acten nicht bei, muß aber wohl auf Tortur gelauret haben, wie aus dem Späteren hervorgeht.

(Schluß folgt.)

namentlich in Castelnovo, eine große Menge ausländischer Goldmünzen circulirt. Der Verdacht, daß die aufständische Bewegung vom Auslande durch ausreichende Geldmittel unterstützt werde, dürfte sonach nicht unbegründet sein.

Die neuesten officiellen Berichte lauten wie folgt: Am 1. Mai versammelten sich 50 bis 60 Einwohner der Gemeinde Ober-Pobori vor der dortigen Gendarmerie-Caserne, erklärten, die Landwehr-Recruten nicht stellen zu wollen und verlangten Abzug. Hierauf wurde der Auftrag ertheilt, die Schuldigen festzunehmen und die Gemeinde Ober-Pobori zu entwaffnen. Gendarmerie und Abtheilungen des 3. Feldjäger-Bataillons erreichten am 2. Abends den Sattel Kolozun, von welchem die Aufständischen das Feuer eröffneten. Am 4. d. M. wurde die Streifung der Colonne Major Kalizwoda ohne jeden weiteren Widerstand durchgeführt. Hierbei ist wahrgenommen worden, daß 37 Insurgenten an der montenegrinischen Grenze von den Grenzposten entwaffnet wurden. Alle Einwohner von Ober-Pobori sind geflüchtet. In einem der verlassenen Häuser wurde eine große Menge Patronen vorgefunden. Unter-Pobori, Maini, Braic sind ruhig.

Am 3. d. M. fand ein Zusammenstoß eines Streifcommandos mit beiläufig zwanzig Insurgenten bei Cuhovici statt. Der Anführer Magazinovic wurde eingebracht. Bei Mokro stieß am 4. Mai eine Patrouille auf zwanzig Bewaffnete. Am 4. Mai zersprengte ein Streifcommando bei Drasje-Dzendovaluka eine fünfzig Mann starke Bande nach längerem Gefechte. Am 6. Mai wurde bei Han Miljenov zwischen Gorazda und Cajnica eine Räuberbande gemeldet. Eine aus Cajnica entsendete Abtheilung fand den Bezirkskanzlisten Baumann todt und verstümmelt, sowie auch die Leiche des Kadi von Cajnica.

## Ausland.

In Rußland dauern die Judenverfolgungen fort. Nach Bericht des „Golos“ wurden in Balta 976 Häuser, 253 Buden und 34 Schankstuben demolirt; der Schaden beträgt anderthalb Millionen Rubel. Verwundet wurden 211 Personen, darunter 39 schwer; verstorben sind acht Personen. Einige Frauen sind irrsinnig geworden. Fünf Berst von Balta wurden drei Juden getödtet.

## Locale Nachrichten.

(Zur slovenischen Sprachconfusion.) Aus einem slovenischen Landstädtchen wird uns geschrieben: Ein entragirter nationaler Schullehrer kam in der Schule auf die Erhöhung des Kaffeezolles und auf den neuen Petroleumzoll zu sprechen, bei welcher Gelegenheit er statt des in Krain landesüblichen Wortes „col“ oder „colnina“ das aus dem Altflavischen stammende, von den slovenischen Schriftgelehrten als zukünftige Bezeichnung solcher Abgaben angenommene Wort „Zarina“, was so viel bedeutet als „Zarengeld“, gebrauchte. Als nun einer der Schüler nach Hause die Nachricht brachte, es werde vom Kaffee und von anderen Artikeln eine erhöhte „Zarina“ und vom Petroleum eine neue „Zarina“ zu zahlen sein, da gerieth die mit vielen Kindern gefegnete Hausfrau in Schrecken und lief zum Dorfkramer, wo sie sich anfragte, was es mit der „Zarina“ für ein Bewandniß habe, allein dieser wußte ihr darüber keinen Bescheid zu geben, ebensowenig die Pfarrerslöchin und schließlich reichte auch der Pfarrer mit seinem slovenischen nicht aus, um über die gefürchtete „Zarina“, welche schon alle Hausfrauen des Ortes alarmirt hatte, Auskunft zu geben. Endlich sprach eine Deputation von Verehrerinnen des Mollagetränkes beim Schullehrer selbst vor, der den Damen die Aufklärung gab, daß er als echter Slovene das deutschkrainische

Wort „Zoll“ aus der Schule verbannen müsse, und nur dem im Regierungsmoniteur, nämlich im „Slovenski Narod“ für „Zoll“ gebrauchten Worte „Zarina“ eine Verechtigung zuzuerkennen im Stande sei. Allein der Bürgermeister des Ortes, der sich noch immer als Krainer fühlt und zugleich Obmann des Ortschaftsrathes ist, ertheilte dem Lehrer den guten Rath, er möge in der Schule die „Zarina“, eben deshalb, weil sie so viel russischen Beigeschmack habe, nicht weiter einzubürgern suchen, sondern die krainische, allgemein verständliche „Colnina“ beim Unterrichte gebrauchen.

(Getrübter nationaler Jubel.) Der Justizministererlaß, womit das slovenische als Gerichtssprache dem Deutschen vollkommen gleichgestellt wurde, und woran die Hoffnung geknüpft war, die ehebaldigste Reform der Justiz im nationalen Sinne durchzuführen, was mit ausgiebiger Anstellung und Beförderung nationaler Gerichtsaspiranten gleichbedeutend ist, erfährt nachträglich in den nationalen Blättern eine höchst mißtrauische, von wenig Zuversicht in die slavenfreundlichen Gesinnungen des Ministers Pražak zeugende Beurtheilung. So z. B. meint ein Correspondent des „Slov. Narod“, daß nach dem genannten Erlasse die Gerichte wohl verpflichtet sind, slovenische Eingaben entgegenzunehmen, ohne daß ihnen die Pflicht obläge, auch slovenische Erledigungen herauszugeben. In der letzten Nummer des „Narod“ gelangt ein Jüngling der Themis zu der ihn tief betäubenden Erkenntniß, daß trotz des ergangenen Erlasses im Verlaufe eines slovenisch geführten Civilprocesses doch noch immer von den Gerichten deutsche Protokolle mit den Parteien aufgenommen werden dürften. Um all diese Besorgnisse zu beschwichtigen, wie es die nationalen Führer wünschen, bei uns das Deutsche als Gerichtssprache ganz auszumergen, werden an dem ursprünglich mit so viel Jubel aufgenommenen und als Beginn einer neuen Justizära in Slovenien bezeichneten Ministerialerlasse noch viele Fliedereien vorzunehmen sein. Auch Dr. Bošnjak's hochgerühmtes Verdienst wegen Zustandekommens jenes Erlasses schrumpft auf nichts ein und wir dürften in der nächsten Budgetdebatte aus seinem Munde die Klage vernehmen, daß, obgleich die slovenischen Abgeordneten bei allen Steuern, Zollerhöhungen u. s. w. stets im Sinne der Regierung gestimmt haben, die heiß ersehnten slovenischen Protokolle im Civilproceße noch immer ein frommer Wunsch der Nation geblieben sind.

(Ein kroatisches Urtheil über ein slovenisches literarisches Schwindelfabrikat.) Eine köstliche Illustration der südslavischen Solidarität, der bekanntlich Dr. Jarnik in der letzten Landtagssession einen so berebten Ausdruck geben zu müssen glaubte, liefert eine kroatische Kritik des J. Suman'schen (recte Schumann) Werkes „Die Slovenen“, das auch von uns bereits auf seinen wahren Werth zurückgeführt wurde. Die Kritik, die in der „Kroatischen Revue“ 1. Heft, 1882 (Herausgeber Dr. Ivan von Bojničić), erschienen, ist so trefflich und illustriert die literarischen Bestrebungen gewisser slovenischer Schriftsteller so ausgezeichnet, daß wir nicht umhin können, sie unseren Lesern vollinhaltlich vorzuführen. Sie lautet: „Von dem großen ethnographischen und culturhistorischen Unternehmen Karl Prohaska's, von welchem bisher die die Deutschen, Ungarn und Rumänen behandelnden Theile erschienen sind, interessirt uns Südslaven vorderhand nur der unlängst herausgegebene, vom Gymnasial-Professor Josef Suman in Wien verfaßte Band über „Die Slovenen“. In der Vorrede zu Prohaska's Unternehmen lasen wir die Worte: Das hier vorliegende Werk stellt sich als ein Versuch dar, durch Vereinigung der Ethnographie und Culturgeschichte aller Völker Oesterreich-Ungarns in einem von dem Geiste der Versöhnung getragenen und in allen seinen Theilen gleichmäßig durch-



geführten Werke ein Gesamtbild von deren Entwicklung, Fortschritt und heutigem Zustande zu geben. Leider entspricht der vorliegende Suman'sche Band keineswegs diesen schönen Worten, denn dieses Werk, voll der frechsten Anmaßungen und der Aneignung fremden Eigenthums und fremder Verdienste, steht wohl beispiellos da in der Geschichte der Völkerkunde. Gleich im ersten Capitel schreibt der Verfasser, daß nicht nur die Bewohner der drei kroatischen Zupanien Agram, Warasdin und Kreuz, sondern auch die Kroaten im Szalader, Eisenburger und Beszprimer Comitatus in Ungarn, ferner die Bewohner Istriens keine Kroaten, sondern Slovenen seien. Für ihn bildet die Partikel kaj ein unbedingtes Kennzeichen des Slaventhums gegenüber der serbisch-kroatischen Form sto und sa! Auf diese Weise rechnet er sich die hübsche Anzahl von ein und einer halben Million Slovenen heraus. Damit nicht zufrieden, eignet er sich auch alle alten Denkmale der kroatischen Sprache und die meisten älteren kroatischen Schriftsteller an, um, wie er auf Seite 168 sagt, das Bild der literarischen Bestrebungen des gesammten slovenischen Stammes zu vervollständigen. So rechnet er unter die slovenischen Schriftsteller die Kroaten Michael Vučić, Ivan Bergošić... (folgen noch eine Menge Namen „kroatischer“ Berühmtheiten), ja sogar den Grafen Peter Brinji und den Zengger Schriftsteller und Buchdrucker Paul Ritter-Vitezović. Wie bekannt streiten die kroatischen und ungarischen Historiker schon lange um die Familie Brinji; Suman setzt nun diesem Streit dadurch die Krone auf, daß er die Brinji's Kurzweg für die Slovenen reclamirt. Eine solche Anmaßung ist wohl selbst in unserer heutigen, durch Nationalitäts-Zwistigkeiten so vielfach bewegten Zeit ein wahres Unicum. Dem „gelehrten“ Slovenen Suman brauchen wir wohl nicht besonders zu bemerken, daß man noch im XVI. Jahrhunderte selbst in Laibach kroatisch (?) gesprochen hat u. s. w. Wir hoffen, heißt es schließlich, daß die folgenden, die Südslaven behandelnden Bände besonnener geschrieben sein werden, denn auf die Suman'sche Weise befördert man keineswegs das in der Vorrede so stark betonte Werk der Versöhnung der verschiedenen österreichisch-ungarischen Nationalitäten.

— (Die Grundsteuer-Reclamations-Commission) für Krain hat in einer Plenarsitzung die Reclamationen der Schätzungsbezirke Stadt Laibach und Loitsch bereits erledigt, und wird in der Plenarsitzung am 13. Mai die Reclamationen der Schätzungsbezirke Littai und Gottschee zur Erledigung bringen. Die Reclamations-Commission arbeitet als Comité, beziehungsweise Subcomité, und wurden vier Gruppen gebildet. Erste Gruppe: Die Schätzungsbezirke Stadt Laibach, Land Laibach und Littai. Zweite Gruppe: Die Schätzungsbezirke Loitsch, Gottschee und Adelsberg. Dritte Gruppe: Die Schätzungsbezirke Stein, Krainburg und Radmannsdorf, und vierte Gruppe: Die Schätzungsbezirke Gurkfeld, Rudolfswerth und Tschernembl.

— (Zur Slovenisirung der Mittelschulen.) Das illustrierte humoristisch-satyrische Wiener Wochenblatt „Der Floh“ bringt in seiner letzten Sonntagsnummer nachstehenden Monolog des Abgeordneten Kljun: „Meine Herren! Sie behaupten, wir Slovenen brauchen noch keine Mittelschulen, weil wir für Mathematik, Physik, Geographie und Geschichte noch keine Lehrbücher haben. Nun hat mir zwar ein slovenischer Schulinspector gesagt, der Schulunterricht bei den Slovenen könne auch ohne Lehrbücher mit Erfolg erteilt werden. Ein tüchtiger Slovene mit einem tüchtigen spanischen Köhrl in der Hand bläut den Kindern Alles tüchtig und gründlich ein. Abgesehen davon, was brauchen wir eine be-

sondere Mathematik, so lange wir auf die Regierung rechnen können? Was kann uns die Physik lehren? Die Undurchdringlichkeit der Körper. Das Parlament ist doch auch ein Körper und doch bringt Alles durch, was wir wollen. Die Geographie enthält nur provisorische Eintheilungen. Heute plagen sich unsere Gelehrten, eine deutsche Geographie nach der heutigen Ordnung in die slovenische Sprache zu übertragen und nach wenigen Monaten schon ist die Hauptstadt des Reiches nicht mehr Wien, sondern Rapagebl. Und schließlich die Geschichte! Die Geschichte fremder Stämme „geht uns gar nichts an“, und was die heimische Geschichte betrifft, so wird die Zukunft für die Slaven viel interessanter und lehrreicher sein, als es die Vergangenheit gewesen!“

— (Aus der städtischen Schlachthalle.) Im Verlaufe des Monats April d. J. wurden 244 Stück Ochsen, 850 Kälber, 127 alte Schafe, 216 Stück Vorstenvieh und 807 Lämmer und Ziegen geschlachtet.

— (Rudolfsbahn.) Mit der Verlegung des Sitzes der Betriebsverwaltung von Steyr nach Villach wird es Ernst; am 6. d. nahm der Bau-director und Directions-rath Herr Bischof die hiezu projectirten Localitäten in Augenschein und conferirte mit den technischen Bahnbeamten aus Klagenfurt, Villach, Tarvis und Laibach.

— (Der IX. Vereinsabend der Section Krain des deutsch-österreichischen Alpenvereines) findet am nächsten Montag den 15. Mai um 8 Uhr im gewohnten Casinolocale mit folgender Tagesordnung statt: 1. Major von Födransperg: Ein Ausflug über Rabitna durch die Sala- und Ischtaschlucht. 2. Th. Müll: Von Brunnndorf auf Golo und Kuretsch. 3. Carl Konščegg: Ueber Rudolf Baumbach's Dichtungen.

— (Krainische Baugesellschaft.) Bei der am 28. v. M. stattgefundenen Jahresversammlung der Actionäre constatirte der commercielle Leiter dieser Gesellschaft, Herr Max Krenner, den fortbauern günstigen Stand dieses Unternehmens; laut vorgelegter Bilanz wurde für das abgelaufene Jahr ein Gesamtgewinn von 13,439 fl. 51 kr. ausgewiesen, bezüglich dessen beschlossen wurde,  $4\frac{1}{2}$  fl. per Actie, d. i.  $4\frac{1}{2}\%$ , zur Vertheilung zu bringen, von dem Reste aber 100 fl. dem Museumbaufonde zu widmen und 2089 fl. 51 kr. dem Reservefonde zuzuführen. Sodann erfolgte die Wiederwahl der durch den Turnus zum Austritte bestimmten Verwaltungsräthe Herren v. Gutmannsthal und C. Beyschlag sowie die Wiederwahl der Herren D. Baumgartner und Ferd. Villina in den Revisionsauschuß. Ueber Antrag des Herrn Dr. Schaffer wurde sowohl dem Verwaltungsrathe als auch den Beamten für deren musterhafte Leitung der Gesellschaft der Dank der Versammlung votirt und sodann die Versammlung geschlossen.

— (Geldlotterie.) Durch Annonce in unserem heutigen Blatte offerirt das Bankhaus Fjenthal & Co. in Hamburg die Lose der Hamburger Geldlotterie. Diese seit mehr als hundert Jahren bestehende Lotterie ist hierorts genügend bekannt, so daß es wohl nicht nöthig ist, ihrer Solidität wegen Anpreisungen zu machen. — Es sei nur erwähnt, daß die Regierung in Hamburg nunmehr die pünktliche Ausbezahlung aller Gewinne mit dem ganzen Staatsvermögen garantirt. Schon darin liegt eine unbedingte Sicherheit. — Das Bankhaus Fjenthal & Co. besteht bereits seit einem halben Jahrhundert, und hat stets durch Solidität und Pünktlichkeit den Ruf einer alten soliden Firma zu erhalten verstanden. Einer besonderen Einrichtung dieser Firma sei noch erwähnt, die darin besteht, daß die gewonnenen Beträge auch am Wohnorte des Gewinners ausbezahlt werden. Die Firma hat zu

diesem Zwecke auch in Oesterreich Verbindungen mit ersten Bankhäusern auf allen Plätzen hergestellt.

## Eingesendet.

### Sehr geehrte Redaction!

Das „Eingesendet“ des Laibacher Wählers in der letzten Nummer Ihres sehr geschätzten Blattes, in welchem die wahrhaft unqualificirbare Haltung der unter der Regide des Herrn Winkler stehenden „Laibacher Zeitung“ einer ebenso treffenden als vernichtenden Kritik unterzogen wurde, war mir in der That aus der Seele geschrieben. Auch ich bin heute in der Lage, einen Beitrag in dieser Angelegenheit zu liefern. — Als Unparteiischer und dem politischen Getriebe unseres schwer geprüften Vaterlandes ferne Stehender fühlte ich aufrichtiges Mitleid, als durch den Tod des weiland Janez Bleiweiß Ritter von Terstenischki die slovenische Nation ihres bewährten Führers beraubt wurde. Doch geradezu verblüfft wurde ich, als ich vor einigen Tagen in der „Laibacher Zeitung“, welche die noble Mandatsniederlegung unseres verehrten Bürgermeisters Laschan mit Stillschweigen übergang, die überaus betrübende Nachricht las, daß „der bekannte slovenische Schriftsteller und Compositeur J. H.“ soeben gestorben sei. O arme Nation, dacht' ich mir, unbarmherzig reißt der Tod die besten deiner Söhne aus deiner Mitte, gerade jetzt, wo du dich zu ungeahnter Höhe aufzuschwingen beginnst! — Unbegreiflicher Weise brachte die „Laibacher Zeitung“ keine Biographie des edlen Dahingegangenen, nicht einmal der Hoffnung auf eine solche konnte man Raum geben, denn es fehlte der so oft gebrauchte Zusatz, „wir kommen auf den uns Unvergesslichen noch später zurück“. Da ich es aber unmöglich hingehen lassen kann, daß der „bekannte slovenische Schriftsteller und Compositeur J. H.“ so kurzweg abgethan werde, bitte ich eine sehr geehrte Redaction, im Nachfolgenden eine kleine Ergänzung jener Notiz der „Laibacher Zeitung“ zu bringen: Der „bekannte slovenische Schriftsteller und Compositeur J. H.“ absolvirte einige Classen des Krainburger Untergymnasiums und trat darnach in die hiesige Lehrerbildungsanstalt ein. Aus derselben trat er jedoch vor Schluß des Schuljahres 1874 wieder aus, in dem sichern Bewußtsein, daß er die Reifepfung ohnehin nicht bestehen werde oder daß er vielleicht, wenn er nicht selbst gehe, „gegangen“ werden könnte. Darnach trieb er sich einige Jahre in verschiedenen Orten Krains als Aushilfslehrer herum, hielt es aber nirgends unterschiedlicher Anstände wegen lange aus. Zuletzt war er an der Volksschule zu G..... c, bedienstet, von welcher Stelle er aber nach kurzem Wirken enthoben wurde, nachdem er in einer Rauferei seinem Gegner einige Rippen gebrochen. Bei der hierüber stattgehabten Gerichtsverhandlung in Rudolfswerth wurde er freigesprochen. Unser „bekannter slovenische Schriftsteller und Compositeur J. H.“ war nun brotlos, lebte einige Zeit in Laibach gleich den Lilien auf dem Felde und den Vögeln des Himmels, bis er endlich beim „Slov. Narod“ — ich weiß nicht ob als Chefredacteur oder sonst wie — eine Stelle fand. Aber auch hier war seines Weilens nicht lange, der unbarmherzige Tod endete seine bewegte Laufbahn und nun — ruht er im Frieden! Wir zweifeln nicht, daß in Kürze eine Herausgabe der gesammelten Werke des zu früh Dahingegangenen, die dormalen leider noch viel zu wenig bekannt sind, veranstaltet, und daß er auch der demnächst zu erscheinenden großen slovenischen Literaturgeschichte einverleibt werden wird; auch für ein Denkmal wird man Sorge tragen. Wie erst wird man einstens den nicht minder berühmten Schriftsteller und Herausgeber des „Brencelj“ nach seinem Tode feiern!

Hochachtungsvoll

R.

b.v. (Fr. Hlavica)  
+ 5.v.



**Correspondenz der Redaction.**

**Herrn P. in Laibach.** Herr Professor Dr. Suttje ersucht um Aufnahme nachstehender Berichtigung: „In der letzten Nummer des „Laib. Wochenblatt“ (Samstag den 6. Mai d. J.) wird von meinen Mahlagitationen in den magistratischen Kanzleien gesprochen. Dem gegenüber constatire ich die Thatfache, daß ich weder vor den Wahlen noch während des Wahlactes ein magistratisches Kanzleilocale betreten noch in dieser ganzen Periode mit irgend einem Magistratsbeamten auch nur ein Wort über Wahlangelegenheiten gewechselt habe.“

**Verstorbene in Laibach.**

Am 3. Mai. Aloisia Tomšič, Hausbesitzerin, 73 J., Stadthof 17, Wasserfuch. — Franziska Pöderzaj, Hausbesitzerin, Tochter, 63 J., Polanastraße 69, Pyämie (Exsudat. pleur. sin.)  
 Am 5. Mai. Franz Plavša, Journalist, 29 J., Aemona-Kraße 8, Lungen- und Nierenleiden. — Helena Rozjet, Hebamme, 55 J., Franziskanergasse 8, Entartung der Unterleibsorgane. — Josef Podobnik pens. Pfarrrer, 91 J., Krakauerdamm 20, Herzschlag.  
 Am 6. Mai. Theresia Zebre, Schuhmachers-Tochter, 14 1/2 J., Deutsche Gasse 2, Tuberkulose. — Johann Sutovic, magist. Amtsdieners-Sohn, 5 J., Floriansgasse 32, Atrophie. — Franz Hans, k. k. Oberingenieur, 72 J., Epitalgasse 10, Erschöpfung der Kräfte.  
 Am 7. Mai. Maria Ulmert, Zugbegleiters-Gattin, 49 J., Wienerstraße 20, Lungenentzündung. — Eberhard Wiedemann, gewes. Gutsverwalter, 84 J., Römertstraße 20, Herzlähmung.  
 Am 8. Mai. Antonia Moser, Tuchmachers-Sellens-Tochter, 5 W., Kubthal 2, Blattern. — Theresia Erhardt, Krankenwärterin, 21 J., Kubthal 11, acute Tuberkulose. — Victor Svetel, Feuerwächters-Sohn, 17 J., Castellgasse 12, Krainien.  
 Am 9. Mai. Margareth Rebolj, Verzehrungssteueransehers-Tochter, 13 1/2 J., Brunnengasse 13, Tuberkulose. — Maria Počevar, Inwohnerin, 70 J., Polanastraße 25, Altersschwäche.  
 Im Civilspitale. Am 3. Mai. Barthlma Sorčan, Inwohner, 70 J., Magenkrebs. — Am 5. Mai. Anna Božič, Inwohnerin, 61 J., Erschöpfung der Kräfte. — Am 6. Mai. Cäcilia Kotter, Inwohnerin, 75 J., Marasmus.

**Wochenmarkt-Durchschnittspreise.**

Laibach, 10. Mai.

	Mtt.		Woc.		Mtt.	Woc.	
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen per Hektolit.	9 28	10 54	Butter per Kilo	—	82	—	—
Korn	6 18	6 68	Eier per Stück	—	2	—	—
Gerste	5 04	5 43	Milch per Liter	—	8	—	—
Hafers	4 06	3 85	Rindfleisch pr. Kilo	—	56	—	—
Halbfrucht	—	7 20	Kalbsteisch	—	50	—	—
Heiden	5 04	6 03	Schweinefleisch	—	62	—	—
Hirse	5 04	5 27	Schöpfenfleisch	—	32	—	—
Kukuruz	6	6 38	Hendel per Stück	—	35	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 96	—	Zauben	—	18	—	—
Erbsen per Hektolit.	9	—	Hen 100 Kilo	—	2 50	—	—
Linsen	9	—	Stroh 100	—	1 60	—	—
Hilfen	10	—	Holz, hartes, per	—	—	—	5 80
Rindschmalz Kilo	1	—	4 Meter	—	—	—	—
Schweinschmalz „	—	84	Holz, weiches	—	—	—	4
Speck, frisch	—	72	Wein, roth, 100 Liter	—	—	—	20
„ geräuchert „	—	78	„ weißer „	—	—	—	18

**Eingesendet.**

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Bei unserer heutigen Bestellung von 100 Paketen Ihres vorzüglichen und einzigen Korneuburger Viehpulvers sehen wir uns durch die mehrjährige erprobte und erfolgreiche Anwendung desselben bei unserem gesammten nicht unbedeutenden Viehstande zu der offenen Erklärung veranlaßt, daß wir eben diesem Ihrem gehaltvollen Viehpulver nicht nur den steten Gesundheitszustand, sondern namentlich das erfreuliche Gedeihen desselben wesentlich zu verdanken haben.

Indem wir glauben, uns hiermit einer angenehmen Pflicht entledigt zu haben, zeichnen wir uns  
 H a i b. Fürst Salm'sche Wirtschaft's-Direction.  
 (725) G a w a l o w s k y.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „k. k. conc. Viehpulver“ in heutiger Nummer.

**Das Bier-, Wein- u. Speisehaus**

„Zur grossen Tabakspfeife“

Wien, Graben 29, Goldschmiedgasse 9.

Diese im Centrum der Stadt, zwischen dem Stefans- und Petersplatz gelegene Restauration, bestehend seit 1616 (ehemaliger Breiungsbau), vom Jahre 1777 „Zur grossen Tabakspfeife“ genannt, vergrößert durch Gesellschaftszimmer, sowie durch einen Hofgarten, einzig in seiner Art, empfiehlt sich dem P. T. Publikum und Reisenden durch Wiens bekannte vorzügliche Küche und Keller auf's Beste. Achtungsvoll

**B. Götz, Restaurateur.**

**Eingesendet.**

Ich kann nicht umhin, Herrn P o p p aus Heide für die so einfache und doch so schnelle, wunderkräftige Kur, wodurch ich von einem äußerst lästigen, einjährigen

**Magen- und Gedärmtarrh**

erlöst und dem gesunden frohen Leben wieder gegeben wurde, meinen wärmsten tiefgefühlten Dank auszusprechen. Mein Magenbrüden, sowie alle Unterleibsbeschwerden sind, nachdem ich die Pulver von Herrn P. durch 4 Wochen nach Vorschrift gebraucht, wohl für immer verschwunden. Die Funktionen des Magens und Unterleibes sind vollkommen geregelt und ich darf jetzt wieder wie früher Alles essen und trinken, ohne Furcht vor Verdauungsstörung und Diarrhöe oder Verstopfung, an welcher ich ein ganzes qualvolles Jahr laborirte.

Indem ich Herrn P o p p zu seinem humanen Bestreben von Herzen Glück wünsche, gebe ich demselben nochmals die Versicherung der nie verlassenden Dankbarkeit, mit der ich mich zu zeichnen erlaube

Johann Hauser, k. k. Steuereinnnehmer.  
 Windischgarsten in Oesterr., 8. Juni 1881.

Nachtrag.  
 Mit den Gefühlen des reinsten fortdauernden Dankes bitte ich, von meinem Ateste um so mehr den gewünschten Gebrauch zu machen, als ich seit März 1881, wo ich die Kur beendete, von meinem einjährigen Leiden befreit und wohllauf wie früher bin u. s. w. (784) 3-1

Windischgarsten, 25. October 1881. D. S.  
 Die Broschüre „Magen- und Darmtarrh“ versende unentgeltlich J. S. P o p p's Postamt in Heide (Pfalz).

**Einladung zur Betheiligung**

an den Gewinn-Chancen der vom **Staate Hamburg** garantirten grossen Geldlotterie, in welcher **8 Mill. 940,275 Mark**

innerhalb weniger Monate **sicher** gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 93.500 Losen **47.600 Gewinne** und zwar ev.

**400.000 Mark,**

speziell aber		3 Gew. à M. 8000	
1 Gew. à M. 250.000	3 Gew. à M. 8000	1	3
1 „ à „ 150.000	5 „ à „ 6000	1	5
1 „ à „ 100.000	108 „ à „ 3000	1	108
1 „ à „ 60.000	264 „ à „ 2000	2	264
1 „ à „ 50.000	10 „ à „ 1500	3	10
2 „ à „ 40.000	3 „ à „ 1200	4	3
3 „ à „ 30.000	530 „ à „ 1000	2	530
4 „ à „ 25.000	1073 „ à „ 500	2	1073
2 „ à „ 20.000	101 „ à „ 300	1	101
1 „ à „ 15.000	27069 „ à „ 145	24	27069
1 „ à „ 12.000	etc.		
24 „ à „ 10.000			

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:  
 das ganze Original-Los nur 6 M. oder fl. 3 1/2 ö. B.-N.  
 das halbe „ „ 3 „ „ 1 1/4 „ „  
 das viertel „ „ 1 1/2 „ „ 90 Kr. „ „  
 und werden diese **vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung oder Post-Einzahlung des Betrages** nach den entferntesten Gegenden von mir **franco** versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Josef Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne von Mark 125.000, 80.000, viele von 30.000, 20.000, 10.000** u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Aufträge beliebe man **umgehend** und jedenfalls

**vor dem 31. Mai d. J.** vertrauensvoll zu richten an die **bewährte alte Firma**

**Josef Steindecker,**  
**Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.**

**P. S.** Das **Haus Josef Steindecker** — überall als **solid und reell bekannt** — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrliches Publikum aufmerksam gemacht wird. (798) 5-2

**Kleiner Anzeiger.**

Verkauft werden: Große und kleine Rindhühner in Laibach, eine Mahlmühle nächst Laibach.  
 Vermietet werden: Jahres- u. Sommerwohnungen in und nächst Laibach; ein großes Verkaufsgewölbe und zwei Magazine in Laibach.  
 Nähere Auskunft gibt **F. Müller's Annoncen-Bureau in Laibach.** (809)

Aufgenommen wird: Bebelichter fürher.  
 Dienststelle wünschen: Handlungs-Commis, Wirthschafterinnen, Cofferierinnen, Kellnerinnen, Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen.

**Niederländisch-amerikanische**



**Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Directe u. regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen **Rotterdam** — **New-York.**

**Amsterdam** — **New-York.**  
**Comfortable Einrichtung.**

**Abfahrt**

abwechselnd von **Rotterdam** und **Amsterdam**:

**Samstags, von New-York; Mittwochs, von Rotterdam und Amsterdam:**  
 Postagepreise ab **Rotterdam** und **Amsterdam**:  
 1. Kajüte fl. 335. — 2. Kajüte fl. 250. — Zwischendeck fl. 100.  
 Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und Passage ertheilt die **Direction in Rotterdam**, sowie **Arnold Reil, I., Kolowratring 9, Wien**, General-Agent für Oesterreich-Ungarn. (768) 40-8

**400,000 Mark**

zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt im glücklichsten Falle event. der Haupttreffer, welcher in der von der Hamburger Regierung genehmigten und mit dem ganzen Staatsvermögen garantirten Geldlotterie zu gewinnen ist. — Zusammen enthält die Lotterie 47.600 Gewinne im Betrage von **8,634,275 Mark**, welche in 7 Abtheilungen oder Classen nach untenstehender Reihenfolge ausgelost werden. — Die Ziehungen fallen rasch aufeinander, für die erste Ziehung nehmen wir Bestellungen an bis

**30. Mai d. J.**

Der Hauptgewinn der Lotterie beträgt wie bereits bemerkt, event. 400.000 Mark. Speciell enthält die Lotterie Gewinne von 250.000 Mark, 150.000, 100.000, 60.000, 50.000 und viele von 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000 Mark u. s. w.

Gegen Einsendung des Lospreises für die 1. Ziehung von **De. W. fl. 3.50** für ein ganzes Originallos, **De. W. fl. 1.75** für ein halbes Originallos und **90 fr.** für ein viertel Originallos verbindend wir die Orig.-Lose (keine Promessen) gültig für die erste Ziehung sofort an die Besteller. — Der Betrag kann in österr. Banknoten oder in österr. event. ung. Postmarken, und am bequemsten per recommandirten Brief eingesandt werden. Bei jeder Loszusendung wird das ganze Ziehungs-Programm von uns beigelegt, woraus genau zu ersehen, wie viel Gewinne in jeder Classe gezogen werden. Die eintausenden Bestellungen werden registriert und sofort nach der Ziehung empfangen die Besteller die amtliche Ziehungliste und die Gewinnelder. Unsere Firma besteht schon über ein halbes Jahrhundert und ist in Oesterreich-Ungarn genügend bekannt. Wir danken dem P. T. Publikum für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen und versprechen auch für die Folge, alle Bestellungen prompt und exact auszuführen und die gewonnenen Gelder sofort einzusenden. Wir machen hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß die von uns angekündigte Lotterie kein Privat-Unternehmen ist, sondern daß die Hamburger Regierung für die pünktliche Ausbezahlung der gewonnenen Gelder garantirt.

In Anbetracht dieser unbedingten Sicherheit hoffen wir auf recht zahlreiche Betheiligung. Man beliebe die Bestellung direct zu adressiren an (810) 5-1

**Jsenthal & Co.**

**Banquiers u. Hauptlotteriebureau.**  
**Hamburg.**

**Reihenfolge der Auslosung.**

1. Cl. 1 à 12.000 Mark, 1 à 5000, 1 à 4000, 1 à 3000, 1 à 2000, 2 à 1000 = 2000, 3 à 500 = 1500, 5 à 300 = 1500, 10 à 200 = 2000, 25 à 100 = 2500, 50 à 50 = 2500, 3900 à 20 = 78.000, zusammen  
 4000 Gewinne = 116.000 Mark, 2. Classe  
 4000 Gewinne = 210.620 Mark, 3. Classe  
 4000 Gewinne = 331.150 Mark, 4. Classe  
 4000 Gewinne = 452.100 Mark, 5. Classe  
 2500 Gewinne = 415.600 Mark, 6. Classe  
 1500 Gewinne = 351.655 Mark, 7. Classe  
 27.600 Gewinne und 1 Brämie = 6,757.150 Mark.



**Jenem Commis,**  
welcher geonnen ist, sich in Graz eine selbständige und sichere Existenz zu verschaffen, bietet sich die günstige und seltene Gelegenheit, ein nettes kleineres Herren-Wäsche-Currentwaaren-Geschäft mit ansehnlicher Wohnung um billigen Preis zu übernehmen. Erforderlich 1500-2000 fl. Grnße Anträge unt. Chiffre „M. O. Nr. 2000“ Hauptpost rest. Graz. (808) 3-1

**Kaffee- und Thee-Import-Haus, Größtes Versandt-Geschäft.**  
In Engros-Preisen offeriren ab Hamburg.  
Der Post portofrei, jedoch unverzollt, da wir den Landes Zoll hier nicht zahlen können, gegen Nachnahme bei freier Emballage in Säcken . . . . . 5 Kilo. 21. Moecc, echt arabisch . . . 7.10  
22. Menado, sehr edel . . . 6.50  
24. Java I., gelb, edel . . . 5.50  
30. Cuba, grün, kräftig . . . 5.50  
27. Peri-Moecc, sehr ergiebig . . . 5.50  
25. Java II., gelb, edel . . . 4.40  
32. Santos, rein schmeckend . . . 4.05  
33. Domingo, ergiebig . . . 3.90  
34. Rio, kräftig und rein . . . 3.70  
Thee, per 1/2 Kilo von fl. . . 75 bis fl. 5.50. Kron-Sardinen per 1/2 ca. 5 Kilo fl. 1.75.  
Prompte Bedienung, Preislisten, sowie kleine Post-Proben franco zu Diensten. Wir listen nach wie vor nur echte reischmeckende Kaffees für vortheilhafte Preise und zwar 5 Kilo (incl. Sack), nicht 4 1/2 Kilo wie ein großer Theil der Versandgeschäfte. Bei wirklich reeller Lieferung, wie es bei uns Princip ist, können echte Kaffees nicht billiger offerirt werden. Wir gewähren unserer werthen Kundschaft bei einer Bestellung von 3 Post-Collis je 5 Kilo, 3% Rabatt. (691) 26-17  
**Funke & Kornberg**  
Hamburg.

**Zweifeln!**  
fragt sich mancher Kranke, welcher der vielen Heilmittel, Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathe wir, sich die in Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig erschienene Broschüre „Krankensfreund“ von Carl Gorischek, I. I. Universitäts-Buchhandlg., Wien, I., Stefansplatz 6, Formmen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so das jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige Broschüre ist in 500. Auflage erschienen und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 fr. für seine Correpondenzkarte. (598) 10-10

**Kaffee, Thee**  
direkt aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säcken von 5 Kilo unter Nachnahme.  
fl. 6. 25.  
Rio, fein, kräftig . . . 3.45  
Santos, ansehnlich, kräftig . . . 4.10  
Cuba, ff. grün kräftig . . . 4.90  
Nkaragua, allezeit frisch, mitte . . . 4.90  
Ceylon, blauegrün, kräftig . . . 5.50  
Gold-Java, extrafein, milde . . . 5.20  
Portorico, delicat, feinschm. . . 5.40  
Peri-Kaffee, hochfein . . . 5.95  
Agostura, großbohnen, delicat . . . 6.35  
Menado, braun, superfein . . . 7.20  
Java, II., hochedel brillant . . . 4.95  
Afrik. Peri-Moecc, echt fg. . . 4.95  
Ara Moecc, echt edel, feurig . . . 7.20  
Sambal-Kaffee-Mischung von Moecc und Campinas, sehr beliebt . . . 4.95  
Thee pr. Kilo. Congo ff. . . 3.50  
Souchong, ff. . . 3.50  
Tonkay, fein grün . . . 4.00  
Familien-thee, extraf. . . 4.00  
Tafelthee, extraf. pr. 5 Kilo 1.40  
Ausführliche Preisliste gratis und franco. (776) 12-6  
**A.B. Ettliger, Hamburg.**

**Gegen Hausschwamm,**  
Stoch, Kautschuk, Bilzbildungen in Brauereien etc. offerire ich unter Garantie mein Dr. S. Berenow'sches Antimerulion. Dasselbe wurde vom k. k. Ministerium des Innern laut Erlass vom 1. Februar 1882 allen k. k. Baubeamten zur Anwendung empfohlen. Zur Imprägnirung von Holzwerk gegen Feuergefahr bei Theatern, Schächten, Wäblen etc. empfehle ich meinen flammensicheren Wasser- und Farbenanstrich.  
**Chemische Fabrik von Gustav Schallehn,**  
Wien, X. Bez. (800) 4-3  
**Niederlage: Carl Kauschegg, Laibach.**

**Kaffee**  
direct aus Hamburg in bester Qualität, zu wirtlichen Preisen, von Carl Fr. Burghardt, Hamburg.  
in Säcken à 5 Kilo portofrei, incl. Post-Verpackung, gegen Nachnahme. 5 Kilo. Moecc, echt arab., hochedel . . . 6.90  
Menado, borsigt, im Geschmack . . . 6.15  
Ceylon, Pearl, hochfein u. milde . . . 5.50  
Melange (Brischong), ganz be-sonders empfehlenswerth . . . 5.40  
Ceylon Plantation, sehr wohl-gehmend . . . 5.30  
Java, hochedel, extrafein . . . 4.90  
Guatemala, fein und ergiebig . . . 4.80  
Cuba, blauegrün, brillant . . . 4.75  
Santos, fein und kräftig . . . 4.70  
Rio, hochschmeckend . . . 3.50  
Thee, großt. Qualität, pr. Kilo . . . 1.50  
Die lobensw. Auszeichnung, verbunden mit üb. b. Best. d. n. S. d. f. d. n. (789) 13-6

**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**400.000 Mark**  
Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **47.600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 400.000**, speciell aber

1 Gew. à M. 250.000	3 Gew. à M. 6000
1 " " à M. 150.000	54 " " à M. 5000
1 " " à M. 100.000	5 " " à M. 4000
1 " " à M. 60.000	108 " " à M. 3000
1 " " à M. 50.000	264 " " à M. 2000
2 " " à M. 40.000	10 " " à M. 1500
3 " " à M. 30.000	8 " " à M. 1200
4 " " à M. 25.000	530 " " à M. 1000
2 " " à M. 20.000	1073 " " à M. 500
2 " " à M. 15.000	27,069 " " à M. 145
1 " " à M. 12.000	Zus. 18,436 Gewinne à M. 300
24 " " à M. 10.000	200, 150, 124, 100, 94, 67, 50,
3 " " à M. 8000	40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verlosung. Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet 1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3 1/2 ö. B.-N. 1 halbes " " " 3 " 1 3/4 " 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.  
Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.  
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.  
Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.  
Die Anzahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.  
Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.  
Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall an eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zukommen zu lassen.  
**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.  
**P. S.** Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

**Curort**  
**GLEICHENBERG**  
in Steiermark.  
Goldene Medaille Paris 1878.  
Eine Fahrstunde von der Station Feldbach der Ungar. Westbahn. Beginn der Saison 1. Mai.  
Beginn der Traubencur Anfangs September.  
Alkalisch-muriatische und Eisenwässerlinge, Biegenmolle, Milch, Nadelnadel- und Quellschwefel-Inhalationen, Kohlensäure Bäder, Stahlbäder, Sulfwasserbäder, Fichtennadelbäder, kaltes Vollbad mit Einrichtung zu Kaltwasser-Curen.  
**Johannisbrunnen bei Gleichenberg.**  
Vorzüglichstes und gesündestes Erfrischungsgetränk; sein großer Gehalt an freier Kohlensäure, seine zur Förderung der Verdauung genügende Menge von doppelt kohlensaurem Natron und Kochsalz, sowie der Mangel an den Magen beschwerenden Kalkverbindungen machen den Johannisbrunnen ganz besonders empfehlenswerth bei Magen- und Blasenleiden.  
Zu beziehen durch alle größeren Mineralwasser-Handlungen.  
**Niederlage in Laibach bei Peter Lassnik.**  
Anfragen und Bestellungen von Wagen, Wohnungen und Mineralwässern bei der **Brunnen-Direction in Gleichenberg.** (790) 10-6

**Amerika.**  
Auskunft ertheilt kostenfrei und sendet auf Verlangen Landkarten und Prospekte gratis und franco der Generalbevollmächtigte (748) 12 11 C. Harms, Hamburg.  
**Dr. Pattison's Gichtwatte**  
bestes Heilmittel gegen Gicht u. Rheumatismen  
aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Nierenreizen, Rücken- und Lendenweh. In Paketen zu 70 fr. und halben zu 40 fr. bei (747) 12-9  
**Herrn v. Trnkoczy,**  
„zur Einhorn-Apothek“  
in **Laibach.**

Die **Original-Bodega**  
(Spanische Weinstube),  
**Wien, I., Särntnerstraße 14,**  
empfehlen ihre echten spanischen und portugiesischen Flaschen-Weine en gros und en detail zu mäßigen Preisen.  
En gros-Abnehmern Rabatt. Preis-Courant gratis u. franco.  
Besucher Wien's laden wir herzlich zur Besichtigung unserer Original-Bodega: selbe ist von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet. Wien hat durch Etablierung der Bodega (spanische Weinstube), I., Särntnerstraße 14, eine Specialität ganz eigener Art erhalten. Die Ausstattung dieser Bodega, sowie deren Einrichtung sind ebenso originell, als höchst interessant. Auf Häffern werden die feurigsten spanischen und portugiesischen Weine von matriosenartig sorgfältigsten Champmeds feziert. Der Verkauf findet in Gebinden und Flaschen, der Ausverkauf glasweise statt. Es lohnt sich, diese neueste Lebenswürdigkeit Wien's in Augenschein zu nehmen. Viele unserer Weine eignen sich speciell zur Stärkung für Kranke. (803) 6-2  
**The London Bodega Company.**

**Wichtig für LUNGENKRANKE!**  
Skrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarme, Rhachitische und Reconvalescenten.  
**Anerkennungsschreiben**  
über die vortreffliche Wirksamkeit des vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien bereiteten unterphosphorigsauren **Kalk-Eisen-Syrups.**  
Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.  
**Aerztliches Attest.**  
Bei meiner vieljährigen und ausgebreiteten Praxis habe ich unendlich oft Gelegenheit, Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup in Anwendung zu bringen, und war die Anwendung desselben stets mit dem besten Erfolge gekrönt. Bei Lungentuberkulose im ersten Stadium war der Erfolg jederzeit überraschend, bei Bleichsucht ebenfalls; so auch bei Skropheln der Kinder in kleinen Gaben angewendet, erzielte ich immer die besten Resultate. Es ist daher dieser unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup allen denen, welche mit diesen Leiden behaftet sind, mit dem besten Gewissen wärmstens anzufempfehlen; wer denselben mit Ausdauer gebraucht, wird sich stets von dem besten Erfolge selbst überzeugen. Indem ich Ihnen genehmige, diese Beilen zum Wohle der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, zeichne ich hochachtungsvoll  
**Alexander Deanino,** prakt. Arzt.  
Heiligen-Dreifaltigkeit, in B.-Wäblen bei Warburg, 14. April 1881.  
Preis einer Flasche 1 fl. 25 fr., per Post 20 fr. mehr für Packung.  
Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von **Julius Herbabny** zu verlangen, und auf obige bezüchtl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß.  
Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90.  
**Depôts für Laibach und Umgebung bei Herrn Julius v. Trnkoczy.** (807) 10-1  
Für Triest: **Carlo Zanetti,** Apotheker.



Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

# Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich** etc. verdient mit Recht als das

**Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer**

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. 772 10-4

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**



## Sichtgeist

bewährt nach **Dr. Malič,**  
à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen **Sicht und Rheumatismus, Gliederreißn, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen** etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfagungen beweisen können.

**Alpenkräuter-Syrup, Frainischer,** ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syruve. Viele Dankfagungen erhalten.

**Dorsch-Leberthran,** feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen- gen. 1 Flasche 60 fr.

**Anatherin-Mundwasser,** das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservirung des Zahnfleisches. es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

**Blutreinigungs-Pillen, f. f. priv.,** sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort per Nachnahme die

**Einhorn-Apothek des Jul. v. Trnkoczy**  
in **Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.** (683)

## ANTON PAULY,

Gegründet 1816.

kais. k. priv.

### Bettwaaren Fabrikant,

Wien, VIII., Perchenfelderstraße 36,

empfehle sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, u. zwar **Eisenbetten, Betteinlagen, Matrasen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche** etc., sowie seine große Auswahl von **Bettfedern, Flaumen, Dunen** und gefortemem **Strohhaar.**

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. (697) 18-14

### Miraculo-Injection

(737)

12-4

heilt gefahrlos in drei bis fünf Tagen Anafüsse  
Depositeur: **Karl Kreikenbaum Braunschweig**

## Radicalcuren

in noch so veralteten **Garn- röhren u. Blasenleiden, Geschwüren, Syphilis, Nasen-, Hals- u. Haut-Krankheiten u. Mannschwäche** in allen Folgen der **Selbstschwächung, Samenfluß, Pollutionen, Ueberreizung, Nerven- krankheiten, welchem Fluß, andern Damenleiden, Brüchen, Hämorrhoiden** leitet schonend mit gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfach documentirtem besten Erfolge

### Dr. Gross,

emeritirter Secundararzt der betreffenden Sachabtheilung des Krankenbaus,

**Wien, Stadt, Seiler- gasse 1, (nächst d. Graben),** von 10-5 Uhr und meistens auch brieflich. (576) 150-34

# Harlander



Fabrikmarke für Strickgarn.

## Strickgarn und Spulenzwirn.

Bei der Wiener und Pariser Welt- ausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. (671) 24-21 Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle **Engros- und bedeutenden Detail- geschäfte der österreichisch- ungarischen Monarchie.**



Fabrikmarke für Spulenzwirn.

K. k. conc.

# Korneuburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh u. Schafe

von

## Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

k. k. Hoflieferant,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von Eng- land und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutsch- land, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausser- ordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchner und Hamburger Medaille aus- gezeichnet.

Dasselbe bewährt sich als **Viehnährpulver** bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch,** als Präservativ der Athmungs- und Verdauungs- beschwerden unterstützt daselbe wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durch- feuchende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

Herrn **Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, in Korneuburg.**

Seit mehr als einem Jahre benützt die gefertigte Schweizeri in wöchentlichen Gaben Ihr **Korneuburger Viehpulver bei Melkkühen** mit dem besten Erfolg. Insbesondere, wo man auf den Milchtrag und nicht auf die Nachzucht sieht, wo man per Stück und Tag mehr wie 50 Pfund Heuweith füttert und durch diese starke Fütterung leicht Magen- krankheiten entstehen, ist der Gebrauch Ihres **Korneuburger Viehpulvers** unüber- trefflich, so zwar, daß die Kühe stets gesund und bei Appetit bleiben und die Milch fett und wohl- schmeckend wird. — Im Januar 1881.

**Die Schweizeri Ruckerlberg bei Graz.**

Echt zu beziehen:

**Laibach:** W. Mayer, Ap., J. Swoboda, Ap., G. L. Wenzel, Ap.; **Bischof- lak:** S. Fabiani, Ap.; **Adelsberg:** H. Leban, Ap.; **Greifenburg:** Joh. Prantner; **Klagenfurt:** P. Birnbacher, Ap., J. Ruffbaumer, Ap., G. Ko- metter, Ap.; **C. Klementschitsch;** **Tarvis:** J. Siegel, Ap.; **J. Drenthorff;** **Villach:** F. Scholz, Ap., M. Fürst, J. Streit, Kumpf's Erben.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweilig durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Um Fälschungen vorzubengen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede **Etiquette** meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gericht- lichen Bestrafung unterziehen kann, **empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden.** 724

*Franz Kwizda*  
k. k. Hoflieferant

# Nürnberg

Unter dem Protectorate Sr. Majestät des Königs Ludwig II.  
**Bayrische Landes- Industrie-, Gewerbe- und Kunst- Ausstellung.**

1882.

Größte der bis jetzt in Deutschland abgehaltenen Ausstellungen, in einem herrlichen großen Park gelegen.  
— Neue eigenartige Anordnung. — Gute Restaurationen. — Vortreffliche Concerte. — Prächtige Beleuchtung. — Unmittelbare Nähe der Stadt. (802) 2-2  
**Eröffnung 15. Mai. — Schluss 15. October.**  
**Grosse Verlosung. — Wohnungsbureau am Bahnhof.**